FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Wilhelm Gerlach und Johann ...

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
John, Christoph Samuel
Gerlach, Johann Wilhelm
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.01.1776-28.12.1776

10. September 1776

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head Office Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162522

Visual Library

Man ihn vorgefallen ward da machte einer
unnützen Bewegungen und ging unblüssiraden
Fußes davon. Einer bat um ein Büchlein, gegen
dessen Annehmung der zu erst aus zu weichen
in der Meyne ein Anschrey machte, dahingegen
dieser es mit sich. In Orthumangalam und
Kottipaleam wurden einige unflätige
Schriften vermutet ich aber Beides wohl
zwefeln nehmen.

d. 10te kam unser Sacristan oder Diesen Mörder
bey der Neu Jerusalems Kirche zu einem aus
uns und überreichte ein Wachs Licht mit der
anzeige daß solches ein Kind von Maradier
Geschlecht zur Dankbarkeit gegen den wahren
Gott, der ihr Gebet gehört in unser Kirche
auf den Altar gelegt hätte. Als man sich nach
den Umständen näher erkundigte, erzählten
Leute es: der Sohn dieser Person sey nicht
lich ein Weib von einem Malabarer ich
ein erwachsener Jüngling, hatte die Cholera
gegen welche Krankheit unser Sacristan Arzney
~~[illegible]~~ zu bereitet und zu einem glücklichen
Ende verholfen hat: die Mutter suchte sich

bey ihm, kam daher oft mit ihrem Sohn in sein Haus zu weilen wo er ebenn mit dem Lesen des Neuen Testaments beschäftiget wurde sie mit anhörten und sich ein und andres erklären liessen. Der Sohn gebrauchte die Medicin # am Hofe des Kindes Freunden willen sodaß als er einmal gefragt ward, ob er keine Wirkung verspürte, er antwortete: (das Bey geben und reden mit ihm, nicht die Herzliche Gebehen) es brennt etwas, und auch: ein sehr ~~ein~~ Gift wenig kan ihm schaden. da ihm endlich die Medicin einmal solte applicirt werden sagte er mit Vergnügen: es ist nicht mehr nöthig, ich kan jetzt gut sterben Gelobet sey der Herr auch für diese an zuvertraute Gnaden-Gelegenheit! Von den Unterredungen den einer von mir in diesen Tagen mit Leuten und Christen gehabt führen folgendes Herzliche an: Eine blinde Christin ~~hat~~ machte mir Freude, da sie mir den Inhalt des vorigen Sonntags Predigt: auf einen guten Ausgang folgt eine gute Freude, erzählte, ob sie gleich wegen Krankheit nicht selbst zu Kirche kommen können und es also

ad pag. 155. post verba: Haberrüchte die Medicin

≠ so ihm gegeben wurde u. bestarb sich. Die Mutter war hochschwanger u. kam in schwere Geburtsbeschwerden, in welchen sie durch ihren Sohn den Sacristan zu sich bitten ließ. Er ging u. betete über sie u. siehe da, endlich eine glückliche Geburt. Nachdem sie nun wieder zum Vorsatze mit ihrem Kinde aufgieng, bat sie den Sacristan ihr die Kirche aufzuschließen. Hierauf gieng sie zum Altar legte ihr Kind von demselben nieder und sagte: der Gott, der hier verehrt wird, hat mir Hülfe erzeigt. Auf den Altar legte sie das Wachs, Licht u. in den Kirchenstock warf sie auch einen Sano und gieng vergnügt wieder daraus heim! daß der Herr sie völlig erleuchten und zu sich ziehen wollte.

In unserer Samuelischen Schule war ein verlorener Knabe aus dem Lande nach einer Lucken Krankheit, die sich mit einer Verkältung anfieng, aufbrachte ohne Taub. Der Samuel. Alt nachste Hoffnung wenn der Landwind würde aufgehoben haben, daß da solche Taubheit könne gehoben werden. Als aber nach etwa 6 Monaten, der von ihm gesetzte Termin verlauf war, u. keine Besserung verspürt

werden könte, sagten sie, es sey incurable. Es wurde
aber dem Knaben die essentia dulcis ad oculos auf
stehet, denn wollte gnädigst mal in die Ohren
gesetzt, u. der erbarmende Gott segnete die Medi-
cin. E — —

von einer andern Christin gehört hatte, als
welcher nach unserm Malen, da man es nicht sehen
kunnte, ein Blutfluß und in Leibes eingefärbt
hat, der blinden, die selbst nicht kommen können,
Wort von dem Gehörten zu bringen.
Auch am bey unserer Untersuchung mitunter
erkannt bey dem gegenwärtigen Christinnen
welche sie dieses sich Antworten auf die vor
gelegten Fragen zu nehmen gehabt.
Bey dem Platz, wo die Todten verbrandt werden
vor Dilciarki kann man eine Anzahl Steinen
die eben nie Eine ~~geworfen und~~ begraben hat,
tun. Ich fing eine dem Tod und Zeit zu nöthi~~ge~~
Unterredung mit ihnen an und fragt von
dem Unterschied zwischen dem Tode eines Kindes
und der in Sünden aufgewachsenen Alten
und von der Bekehrung auf den sowieligen
Eintritt in die Ewigkeit die zur allen
Durch die bey Christo zu suchenden Wege
Bey der Sünden zu Schmerzen und Buß.
Sie bewiesen sich auf ihren und das ihnen Gott
Gnade an der Weg gezeigt habe, als denn
sie bisher gingen. Dieses wiederholten ich.

ihnen durch Verstellung der Offenbarung Gottes durch die Werke der Natur, wozu nun das göttliche Licht der heiligen Schrift nach kam, welches ihnen Gott in dieser Zeit aufgehen lassen. Einwarm im übrigen Lessiden.

Den einen andern Belchand man zwar aufangl aufmerksamen Zuhörer aber bald darauf auf einen starken Widersprecher. Er meinte unsere Religion schickte sich gar nicht für sie und wenn wir sie auf hundert Jahr predigten, so würde es vergeblich sein. Ich antwortete, so lange man das Jung nicht kostet und das Gold nicht prüfet, kan man diesem Urtheil nicht annehmen und außer dem wider lugen der Lügenschein sein Vorgeben, da wir in 1000 von seinem Geschlecht zurück das Christenthum angenommen unter denen auch manchen das Leben würdig wandelten und in Büßigkeit das Evangelium hielten, da er sich nicht geben wollte und es in d~~en~~ Nacht dauerte, verließ man ihn endlich und sagte, so muß Bey denn endlich der Tag der Wahrheit und des Gerichts

klar machen wer Recht hat.

Auf dem Wege nach Carcikal wendete uns einige ihre weltliche Verbindung wie und daß sie nicht Zeit hätten die Wahrheit zu untersuchen als wir wir.

Ich verwunderte das Christenthum verläugne eine recht mäßige Verbindung des Ehestandes, Haushaltung und Kindererziehung erfordere aber die Wichtigkeit der Sache, daß man dabey auch und zwar hauptsächlich das Ewige sorgen müsse. Wenn ich ihnen jetzt z. E. einen Vorschlag thäte wie sie in Frankreich einen großen Gewinn erhalten könnten, wie würden sie nicht alle mögliche Anstalt machen denselben zu erhalten, es sey also sehr traurig daß sie im Ernsten weniger Sorge zu sogar sorglos wären. Sie waren betrübt und traulich. — Im Garten wurde uns eine große geschwänzte fledermaus gezeigt, welche in der Nacht häufig herumfliegen und den Baum frischen viel Schaden thun. Ihre ausgebreitete schwarzen Flügel begriffen

die Länge mehr als 1½ Ellen. Der Pelz sah ei-
nem Tünchischen Hunde Pelz sehr ähnlich und in dem
Munde waren über fast 16 Zähne und 4 Lau-
ge ~~[illegible]~~ Hundes Zähne. Der Körper war
dicke und fett von schwarzbraunlicher Farbe
und dicht mit Haaren bewachsen, sonst hat sie NB
mit andern Fledermäusen gleiche Einrich-
tung des Körpers. Die Malabarne nennen sie.
d. 27. Sept. wurden in Neu Jersey 7 Sie-
ben gestohlen und 5 Römische in unserer
Kirche aufgenommen. Einige waren in
Anfang sehr schwach, daher nöthig in der
specieller Untersuchung sich besser und
heutzutage aus zu drücken, als man
entsetzt hatte, daß man sie mit mehrerer
Muße ansehen könte. Ein Römischer Mensch
machte einen mit seinem unartigen Be-
tragen Noth, weil er aber einen Reu-
mon sich blicken ließ, so sagte man ihm
die Ursache nicht. Ein Jüdin aus Cumba-
goreem von sehr großen Glaubt hatte sich an
einigen Verhältnisse hier in daselbst zu
fangen, worüber die Eltern des Ehe-

Weibes billig gezwungen, so daß der Mann sich
entfernen halte, das Liebe Weib aber gewinnt
bis nach Coreiar in einen Christen Haus,
den ein andrer Christ, ein Wittiner im Christ-
lichen angesprochen, ihm das Weib zu übergeben,
sie könne nach und nach einen Christen werden.
Jenner sagte: nicht so, laß sie sehen in eine
Preparation gelegen und getauft werden,
hernach an sich in Christlichen Wesen.
Weil aber diesem die Zeit zu Lange dauern
mögte vom 19. August an bis jetzt, hatte er sich
endlich in des Christen Haus mehrmalen,
ohne Laßen und begehren, die Frieden mögte ihne
in seinem Hause wenigstens ohne zu bereiten,
wo zu auch die Christin sich überreden
walte. Die Frieden aber weigerte sich durch
aus solches zu thun und retirirte sich in
ein andrer Christlich Haus, denn sie war
verpflichtet gewarnet, es wahl da man sie allhier
Tage nach Anfang der Preparation nach
mit noch aufnahm, als auf nachher. Sie
brachte es zu einem mehrern Bedenken
als die andern dem sie zum Gieß und Zuß

Sept.

Leben bey sich wollen werden lassen, ihrem Lieben Gott zum Preise. Eine Römische Wittwe, die in ihrer ersten Kindheit ein ein Erkenntniß in der Missions-Schulen erlangt, und des wegen von Missionar. Schultzen nach Madras geführt, wurde, wo da endlich unter die Römischen nach Pondetscheri gerathen, daselbst vor einiger Zeit ein Kind zur Welt gebracht. Nach dem ihr Mann gestorben, kam sie mit einer gleichfalls verwittweten Tochter, welche ihr 2 Kinder zwinge hinter: und bezeugte, daß bey dem römischen Unfug ist immer die Überzeugung im Gewissen erschallen: es sey wieder Gottes Wort, denn der Vater habe ja gesagt: das ist mein Lieber Sohn, den sollt ihr hören, welches sie wohl gelernt und gefaßt hatte.

Mögen sie und die übrigen alle daheim recht treu werden und bleiben ihrem Eigenen Herrn Gott Vater Sohn und heiligen Geist zu der Liebe, daß sie ihm zu einem aus seiner Hand reichen Drosten zu werden sich schon allen Amen.

Was die bisherige Witterung betrifft; so haben wir seit einiger Zeit einige schwere Gewitter gehabt, welche mit über ausgebrochenen Regen geendet worden wären. Man bemerkte ~~[illegible]~~ einige Monathe her, daß zu um Neu- und Voll-Mondes Zeit alle täglich warme, um das neue und letzte Viertel aber eine, daß sie jederzeit mit oder einigen Stunden nach eingetretener Nacht aufs Zwaschen. Man wird auf diese und einige andere Umstände seyn müssen aufmerksam seyn. Die Wärme fängt um ein Merklich abzunehmen. Das Thermometer hat gemeiniglich des Morgens auf 80 Grad und steigt den Tag über bis zu 85°. Ueberhaupt sind bisher die äußersten Grade 80-91. Gr: gewesen.

October.

Bemerkungen d. 3t= und 4t= haben wir uns der Insel zu nähern aus dem Lande ihr Journale wollen zu lassen aus welchem wir folgendes bemerken wollen.

Tanschaur. Der Sitiner Catechet in Tanschaur-Rajagen